

Zur Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt

► Die jüngsten Entwicklungen auf dem Lehrstellenmarkt wurden vom starken Einbruch des Ausbildungsplatzangebots bestimmt. Der Beitrag untersucht, wie die Jugendlichen auf den Rückgang des Lehrstellenangebots reagierten, wie flexibel sie sich bei der Ausschöpfung der Angebote zeigten und welche Gruppen von der Entwicklung besonders betroffen waren. Anschließend geht es um Probleme aus Sicht der Betriebe. Trotz des Bewerberüberhangs gab es Unternehmen, die Schwierigkeiten hatten, ihre Lehrstellen zu besetzen. Für das laufende Jahr deuten die bisherigen Ergebnisse auf eine weitere Verringerung des Lehrstellenangebots hin. Von der angestrebten Trendwende dürfte vor allem die nächste Vermittlungsperiode profitieren.

Rückblick auf das letzte Vermittlungsjahr 2002

DEUTLICHER EINBRUCH DES AUSBILDUNGSSTELLEN-ANGEBOTS

„Ich finde es sch ..., wenn gesagt wird, die Jugend muss sich nur genug anstrengen, um einen Ausbildungsplatz zu bekommen, dann wird sie es auch schaffen. Ich reiße mir den A ... auf, um eine Ausbildungsstelle zu bekommen, und nichts passiert.“

(18-jähriger Lehrstellenbewerber mit mittlerem Abschluss aus den neuen Bundesländern, der sich nach über 50 vergeblichen Bewerbungen eine Arbeit suchte)

Die Erfahrungen, die der junge Mann im letzten Vermittlungsjahr¹ machte und in nicht immer druckbare Worte kleidete, sind kein Einzelfall. 2002 kam es zu einem deutlichen Einbruch auf dem Lehrstellenmarkt. Die Zahl der Ausbildungsangebote² sank um 48.500 auf nur noch 590.200. In den vier Jahren zuvor hatte sie stets deutlich über 630.000 gelegen. Zwar ging auch die offiziell registrierte Nachfrage³ der Jugendlichen nach Ausbildungsplätzen um 39.100 auf nunmehr 595.610 zurück, doch darf man sich von dieser Zahl nicht täuschen lassen. Denn Lehrstellenbewerber, die wegen fehlenden Bewerbungserfolgs noch vor Ablauf des Vermittlungsjahres etwas anderes als eine Ausbildung beginnen (z. B. berufsvorbereitende Maßnahmen, Arbeit, berufsbildende Schulgänge), werden nicht mehr als Ausbildungsplatznachfrager mitgezählt. Nach den Ergebnissen einer aktuellen Befragung der Bewerber des letzten Jahres gab es rund 93.100 Bewerber, die ihren alternativen Verbleib vor allem auf eine erfolglose Lehrstellensuche zurückführten.⁴ Alle hatten mindestens zehn schriftliche Bewerbungen versandt (die Zahl der unmittlerbaren Anfragen bei den Betrieben nicht mit eingerechnet), die Hälfte von ihnen (47.100) schrieb sogar mehr als 30 Bewerbungen. Sie alle bleiben in der offiziellen Nachfragestatistik unberücksichtigt.



BETTINA EHRENTAL

Dipl.-Psych., wiss. Mitarbeiterin im Kommunikations- und Informations-System Berufliche Bildung (KIBB) im BIBB



JOACHIM GERD ULRICH

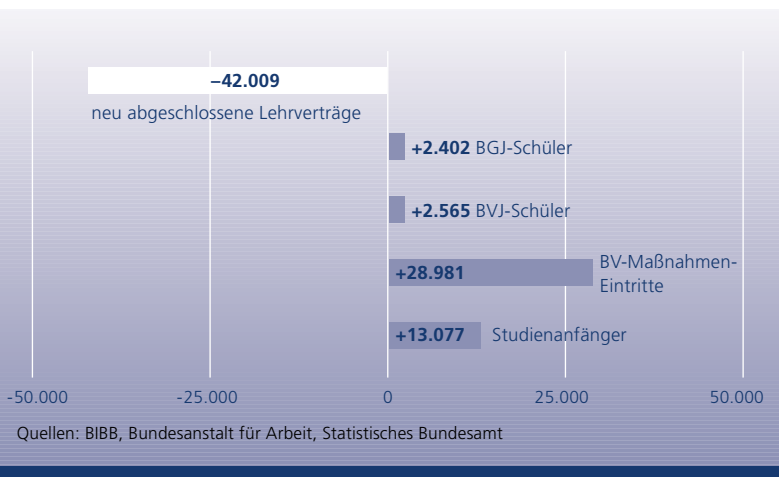
Dr. rer. pol., Dipl.-Psych., wiss. Mitarbeiter im Arbeitsbereich „Qualifizierungsbedarf, Bildungsangebot und -nachfrage“ im BIBB

KEINE ENTLASTUNG DURCH DIE DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG

Der drastische Nachfragerückgang hat also nichts mit einem nachlassenden Interesse der Jugendlichen an einer Lehre zu tun. Er ist auch nicht auf die demographische Entwicklung zurückzuführen. Denn die Zahl der Schulabgänger aus den allgemein bildenden Schulen stieg um 16.600 auf nunmehr 927.400, und für die kommenden Jahre bis 2007 ist in den alten Ländern mit einem kontinuierlichen Anstieg zu rechnen. Nur in den neuen Ländern zeichnet sich bereits eine Trendwende ab, die jedoch erst ab 2005/2006 zu einer drastischen Verringerung der Schulabsolventen führen wird. Es gibt somit noch einige Jahre keinen Anlass, auf eine etwaige Entlastung des Lehrstellenmarktes durch die demographische Entwicklung zu hoffen.⁵ Für 2003 wird mit 942.200 Abgängern aus allgemein bildenden Schulen gerechnet; dies wären rund 14.800 mehr als im letzten Jahr.

MEHR JUGENDLICHE IN DER BERUFVORBEREITUNG, IN BERUFSFACHSCHULEN UND HOCHSCHULEN

Die fehlenden Lehrstellenangebote wurden im letzten Jahr vor allem von drei Seiten her kompensiert. Insbesondere Jugendliche mit schwächeren Schulabschlüssen mündeten verstärkt in berufsvorbereitende Maßnahmen bzw. in das schulische BVJ ein; die Zahl der Maßnahmeneintritte stieg um 29.000 auf 177.100⁶, die der BVJ-Schüler um 2.600 auf 78.400. Jugendliche mit mittleren Abschlüssen dürften verstärkt auf teil- oder voll qualifizierende berufsfachschulische Angebote ausgewichen sein. Zu den Berufsfachschülern im ersten Schuljahr liegen noch keine Angaben vor, aber das Statistische Bundesamt vermeldet einen Anstieg der Gesamtzahl aller Berufsfachschüler um 25.700. Auch das Berufsgrundbildungsjahr registrierte 2002 einen Zuwachs um 2.400 Schüler auf 42.900.⁷ Schließlich stieg die Zahl der Studienanfänger um 13.100 auf nunmehr 357.900. Die Studienanfängerquote liegt somit inzwischen bei 37,5%; 1998 war sie mit 29,2% noch deutlich niedriger.⁸



Übersicht 1 Veränderung der Bildungsbeteiligung von 2001 auf 2002

BESONDERS GROSSE PROBLEME IN REGIONEN MIT ALLGEMEIN SCHLECHTER BESCHÄFTIGUNGSSITUATION

Eine echte Entlastung des Ausbildungsstellenmarktes ist von einem alternativen Verbleib der Lehrstellenbewerber nur dann zu erwarten, wenn er zu einem voll qualifizierenden Bildungsabschluss (Berufsfachschule, Fachschulen im Gesundheitswesen, Studium) führt. Berufsvorbereitende Maßnahmen ermöglichen lediglich eine temporäre Entlastung – mit dem Preis, dass das Problem auf die Zukunft verschoben wird und dann noch stärker auftritt. In den westdeutschen Problemregionen des Arbeitsmarktes stellen sog. „Altbewerber“, welche die Schule bereits im Vorjahr oder noch früher verließen, nahezu die Hälfte aller Jugendlichen, die mit Hilfe der Bundesanstalt für Arbeit (BA) auf Lehrstellensuche sind. 40% der dortigen Bewerber sind bereits 20 Jahre oder noch älter.

Die Aufgaben der Berufsberater in den Problemregionen Deutschlands waren im Jahr 2002 gewaltig. Während den Lehrstellenvermittlern in Arbeitsamtsbezirken mit überdurchschnittlich guter Beschäftigungslage rechnerisch 1.109 *betriebliche* Lehrstellenangebote je 1.000 allgemein bildende Schulabgänger zur Verfügung standen, waren es in solchen mit einer Quote über 12% nur 616 und in Regionen mit einer Arbeitslosenquote über 15% sogar nur 350. Das Dilemma für die Berufsberater verschärft sich noch dadurch, dass sich in diesen besonders schwierigen Regionen etwa 50% mehr Jugendliche an die Arbeitsverwaltung wenden als in Arbeitsamtsbezirken mit überdurchschnittlich guter Beschäftigungssituation.⁹

SPEZIFISCHE VERMITTLUNGSPROBLEME VON MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN

Insbesondere Jugendliche mit Migrationshintergrund sind von den Arbeitsämtern schwer zu vermitteln. Dies zeigen die neuen Ergebnisse der oben bereits genannten Bewerberbefragung 2002. Demnach ist bei mindestens 154.900 der insgesamt 711.393 gemeldeten Lehrstellenbewerber des Jahres 2002 von einem Migrationshintergrund auszugehen. Während von den restlichen 556.400 Bewerbern, die als Deutsche hier geboren und mit Deutsch als alleiniger Muttersprache aufgewachsen sind, 55,0% in eine Lehrstelle einmündeten, waren es bei den Bewerbern mit Migrationshintergrund unter den sonstigen in Deutschland geborenen Bewerbern 48,2%, unter den deutschen Aussiedlern mit Geburtsort Polen/ehemalige Sowjetunion 39,1% und unter den sonstigen im Ausland geborenen Bewerbern nur 26,5%.

ENTLASTUNG DURCH STAATLICH FINANZIERT ZUSATZANGEBOTE UND WANDERUNGSBEWEGUNGEN

Um die angespannte Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt zu entschärfen, stellen Bund, Länder und Arbeitsverwaltung zahlreiche zusätzliche Ausbildungsplätze zur Verfügung, die sie mehr oder weniger voll finanzieren. Im

Jahr 2002 wurden insgesamt 56.897 „betriebsnahe“ oder „außerbetriebliche“ Lehrstellen für marktbenachteiligte, sozial benachteiligte, lernbeeinträchtigte oder behinderte Jugendliche registriert. Dies waren 9,9 % aller 572.227 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge. In einzelnen Ländern Ostdeutschlands lag ihr Anteil sogar bei über 30%. In den neuen Ländern und Berlin gab es im letzten Jahr insgesamt nur 88.111 betriebliche Ausbildungsangebote. Ihnen standen 220.156 gemeldete Bewerber gegenüber. Eine Entlastung der Problemregionen wird zum Teil durch regionale Mobilität erreicht. Die Zahl der Ost-West-Pendler belief sich im Jahr 2002 schätzungsweise auf 11.100.¹⁰ Es gibt aber auch beträchtliche Binnenwanderungen innerhalb des Ostens.¹¹ In den Problemregionen bewarben sich bis zu 40 % der gemeldeten Bewerber auch auf Lehrstellen, die mehr als 100 km vom Heimatort entfernt lagen – allerdings nicht immer erfolgreich.

PROBLEME AUS SICHT DER AUSBILDENDEN BETRIEBE

Trotz des besonders großen Bewerberüberhangs waren auch die Betriebe nicht sorgenfrei. Dies gilt vor allem für Betriebe in Süddeutschland, die Ausbildungsplätze in den gewerblichen Berufen besetzen wollten. Beispielsweise standen im baden-württembergischen Arbeitsamtsbezirk Rottweil jeweils 100 Lehrstellenangeboten in den Ernährungsberufen nur knapp 64 Nachfrager gegenüber. Insgesamt fehlten allein den Handwerksbetrieben Bayerns und Baden-Württembergs rund 3.000 Nachfrager, um für jedes dort gemachte Angebot zumindest rechnerisch einen Ausbildungsinteressenten gefunden zu haben. Die Betriebe dort konnten offenbar nicht in dem Maße wie Dienstleistungsunternehmen von der regionalen Mobilität der Ausbildungsstellenbewerber profitieren.

Zu den Berufen, die Probleme hatten, genügend Nachfrager zu finden, zählen aber nicht nur klassische Beispiele wie Bäcker/-in und Fleischer/-in, sondern auch eine Reihe von Dienstleistungsberufen (vgl. Übersicht 2). Auffallend sind auch die großen Rekrutierungsprobleme im Beruf „Fachverkäufer/-in im Nahrungsmittelhandwerk“. Sie stehen in merkwürdigem Kontrast zu den Verhältnissen im eng verwandten Beruf „Einzelhandelskaufmann/-frau“. In diesem Ausbildungsgang gibt es keinen Nachfragermangel, sondern zu wenig Stellen (31 offene Plätze je 100 noch nicht vermittelte Bewerber).

Trotz dieser Probleme der Betriebe, die von vielfältigen Klagen über eine unzureichende Ausbildungsreife der Jugendlichen begleitet werden, darf jedoch nicht vergessen werden, dass das Ausbildungsstellenangebot im Jahr 2002 so intensiv wie noch nie seit der Wiedervereinigung ausgeschöpft wurde. Insgesamt blieben im letzten Jahr gerade einmal 18.005 Ausbildungsplatzangebote unbesetzt, das sind nur 3,1% des Gesamtangebots. Das deutliche Schrumpfen des Ausbildungsstellenangebots hat die Wahl-

Übersicht 2 **Berufe, in denen im Jahr 2002 relativ viele der gemeldeten Ausbildungsplätze bis zum Ende des Vermittlungsjahres unbesetzt blieben**

BKZ	Beruf	Gemeldete Ausbildungsplätze			Offene Plätze pro noch nicht vermitteltem Bewerber
		Insgesamt	Offen am Ende des Jahres	Anteil der offenen Plätze in %	
9113	Fachmann/-frau für Systemgastronomie	1.817	236	13,0	10,73
4010	Fleischer/-in	5.742	678	11,8	9,29
3911	Bäcker/-in inkl. Konditor/-in (BKZ: 3920)	10.254	993	9,7	3,71
4810	Stuckateur/-in	1.058	102	9,6	8,50
6821	Fachverkäufer/-in im Nahrungsmittelhandwerk	17.978	1.715	9,5	5,51
9342	Gebäudereiniger/-in	1.584	143	9,0	4,21
9122	Restaurantfachmann/-frau	10.236	747	7,3	1,90
8562	Zahnmedizinische/-r Fachangestellte/-r	13.581	830	6,1	3,99
4510	Zimmerer/-in	2.542	135	5,3	1,88
4110	Koch/Köchin	19.530	997	5,1	1,16
9114	Hotelfachmann/-frau	12.078	601	5,0	1,29
2621	Gas- und Wasserinstallateur/-in	6.668	303	4,5	1,64

BKZ = Berufskennziffer des Statistischen Bundesamtes
Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; eigene Berechnungen

möglichkeiten der Jugendlichen stark eingeschränkt. Sie wurden gezwungen, kompromissbereiter zu sein, und sind diesem Druck offenbar auch weitgehend gefolgt.

Zwischenergebnisse aus dem laufenden Vermittlungsjahr 2002/2003

In den ersten acht Monaten des laufenden Vermittlungsjahres 2002/2003 setzte sich der negative Trend des vergangenen Jahres fort. Die Zahl der Ausbildungsplätze, die der Bundesanstalt für Arbeit bis Ende Mai 2003 zur Vermittlung angeboten wurden, sank um weitere 52.500 bzw. um -10,8 % auf 433.100. Der Rückgang betraf ausschließlich *betriebliche* Stellen, die außerbetrieblichen Plätze lagen etwas über dem Vorjahresniveau. Von den 433.100 Plätzen waren noch 136.000 unbesetzt, 30.000 bzw. 18,1 % weniger als Ende Mai 2002. Den 433.100 gemeldeten Stellen standen 600.100 Jugendliche gegenüber, die sich bei ihrer Lehrstellensuche bei der BA als Bewerber registrieren ließen. 307.300 galten offiziell als noch nicht vermittelt. Wie die Halbjahresbilanz zeigte, ging die Zahl der gemeldeten Lehrstellen insbesondere in jenen Regionen zurück,

	Allgemeine Arbeitslosenquote in % vor Ort:					Gebiet:		
	bis 7,9	8,0 bis 9,9	10,0 bis 11,9	12,0 bis 13,9	14,0 u. mehr	Alte Länder	Neue Länder	Deutschland
Gemeldete Lehrstellen	104.330	97.123	68.420	52.907	70.281	338.064	54.997	393.061
• Vorjahresveränderung	-14,9 %	-12,9 %	-13,1 %	-12,2 %	-10,5 %	-13,3 %	-10,6 %	-13,0 %
Noch offene Lehrstellen	43.278	47.881	33.810	25.825	39.391	158.976	31.209	190.185
• Vorjahresveränderung	-24,9 %	-16,6 %	-18,4 %	-15,2 %	-13,9 %	-19,1 %	-13,9 %	-18,3 %
Gemeldete Lehrstellen je 1.000 Schulabgänger	627	540	500	559	310	468	238	422
• Vorjahresveränderung	-103	-81	-71	-83	-36	-84	-27	-73
Offene Lehrstellen je 1.000 Schulabgänger	213	225	218	239	159	223	142	207
• Vorjahresveränderung	-78	-50	-52	-51	-25	-58	-18	-50
Zahl der Regionen	35	46	29	22	44	141	35	176

Quellen: BA, Stat. Bundesamt; eigene Berechnungen. Stand: 03/2003, Halbjahresbilanz der Ausbildungsstellenvermittlung. Neue Länder inklusive Berlin. Regionen: Arbeitsamtsbezirke mit Ausnahme des zu einer Region zusammengefassten Berlins.

Gemeldete Stellen je 1.000 Schulabgänger: Durchschnittswerte der jeweiligen Regionen. Schulabgänger: nur aus allgemein bildenden Schulen.

in denen die Beschäftigungssituation noch vergleichsweise gut ist (vgl. Übersicht 3). In Regionen mit einer Arbeitslosenquote unter 8% wurden bis Ende März 14,9% weniger Lehrstellen und 24,9% weniger offene Plätze registriert. Die Vergleichswerte für Regionen mit einer Arbeitslosenquote über 14% lauten -10% bei den gemeldeten Ausbildungsplätzen und -13,9% bei den noch unbesetzten Lehrstellen. Die hohen Verluste in den Regionen mit besserer Arbeitsmarktlage änderten jedoch nichts an der Tatsache, dass in diesen Gebieten die Lehrstellenversorgung immer noch deutlich besser ist. So standen hier Ende März rechnerisch 1.000 Schulabgängern 627 gemeldete Ausbildungsplätze gegenüber. In Gegenden mit einer Arbeitslosenquote von über 14% waren es lediglich 310.

Welche Chancen bestehen, bis zum Abschluss des laufenden Vermittlungsjahres Ende September 2003 noch ein deutlich besseres Ergebnis zu erreichen?

Aus der Vergangenheit weiß man, dass bis Ende Mai bereits vier Fünftel aller Lehrstellenmeldungen eines Ver-

mittlungsjahres eingegangen sind. Insbesondere größere Betriebe haben ihre Bedarfsplanungen und Auswahlverfahren häufig bereits abgeschlossen und planen zum Teil schon für das übernächste Ausbildungsjahr 2004/2005. Von einer Trendwende auf dem Ausbildungsstellenmarkt dürfte somit vor allem die nächste Vermittlungsperiode profitieren. Andererseits ist immer wieder darauf hinzuweisen, dass die Unternehmen nicht verpflichtet sind, ihre Ausbildungsplätze den staatlichen Vermittlungsdiensten zu melden. In Zeiten des Bewerberüberhangs wurde bereits des Öfteren ein überproportionaler Rückgang bei den *gemeldeten* Lehrstellen registriert, der mit der Gesamtwicklung des Ausbildungsplatzangebotes nicht übereinstimmte.¹² Dies und die eingeleiteten Maßnahmen zur Stabilisierung des Lehrstellenmarktes lassen zumindest hoffen, dass die tatsächlichen Veränderungen in diesem Jahr weniger dramatisch ausfallen, als es sich nach den bisherigen Daten abzeichnet. Immerhin wurden im April und Mai insgesamt 5.900 Stellen mehr gemeldet als in den entsprechenden Vorjahresmonaten. ■

Anmerkungen

- 1 Zeitraum: 1. 10. 2001 bis 30. 9. 2002
- 2 Bis zum 30. 9. abgeschlossene Ausbildungsverträge zzgl. der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Ausbildungsstellen, die am 30. 9. noch nicht besetzt waren
- 3 Bis zum 30. 9. abgeschlossene Ausbildungsverträge zzgl. der am 30. 9. bei den Arbeitsämtern gemeldeten und noch nicht vermittelten Bewerber
- 4 Vgl. REBHAN, V.; LÖRZER, R.; ULRICH, J. G.; TROLTSCH, K. (Hrsg.): *Nutzung und Nutzen des Internets bei Lehrstellensuche und Berufswahl. Aktuelle Ergebnisse der BA/BIBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003. In: ibv (im Druck) 2003*
- 5 Vgl. Sekretariat der KMK (Hrsg.): *Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 1999 bis 2015 (Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Nr. 152). Bonn 2001*
- 6 Zeitraum: 1. 10. 2001 bis 30. 9. 2002. Vgl. die Reihe der BA: *Berufsberatung – St 76 – Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, Förderung der Berufsausbildung Benachteiligter. Nürnberg*
- 7 Quelle der Angaben zu Berufsfachschulen, Berufsvorbereitungsjahr, Berufsgrundbildungsjahr: *Statistisches Bundesamt. Es handelt sich um vorläufige Ergebnisse für 2002.*
- 8 Vgl. Stat. Bundesamt: *Studienanfängerquote im Studienjahr 2002 jetzt bei 37,5 %. PM vom 29. Nov. 2002*
- 9 Vgl. ULRICH, J. G.; TROLTSCH, K.: *Stabilisierung des Lehrstellenmarktes unter wirtschaftlich schwierigen Rahmenbedingungen? Aktuelle Analysen der Berufsberatungsstatistik zur Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt. Hrsg. BIBB, Bielefeld 2003*
- 10 Vgl. BMBF (Hrsg.): *Berufsbildungsbericht 2003. Bonn und Berlin 2003*
- 11 Vgl. BA: *Ausbildungsmarkt 2001/2002. Ergebnisse, Einschätzungen, Folgerungen aus Sicht der Ausbildungsvermittlung. 1. Oktober 2001 bis 30. September 2002. In: ibv, Heft 44/02 vom 27. 11. 2002*
- 12 Vgl. hierzu: ULRICH, J. G.: *Weniger gemeldete Lehrstellen: Signal für eine sinkende Ausbildungsbereitschaft? In: BWP 27 (1998) 2, S. 47–49*